Tabelle 2.1: Auswertung der Tabelle 2

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Bebaute Fläche, Hecke Str., Hof</th>
<th>Werkgelände ges.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Absolute Paarzahl</td>
<td>151</td>
<td>161</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtabundance</td>
<td>535,5</td>
<td>521,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Artenzahl</td>
<td>8</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Arten/ha</td>
<td>2,8</td>
<td>5,2</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| A = Abundance (BP/10 ha) | 370,4            | D = Dominanz (%)

Literatur:
Beiche, S. (1967): Die Vogelbesiedlung eines chemischen Werkes in Oster-
nienburg.
Apus 1, 128—135
der Ermittlung von Brutvogelsiedlungsdichten auf Kontrollflächen.
Mitt. IG Avifauna DDR, Nr. 1, 7—16
Plath, L. (1975): Der Brutvogelbestand eines Industrie- und Lagerbezirkes
im Stadtgebiet von Rostock.
Mitt. IG Avifauna DDR, Nr. 8, 82
Wolfgang Sauerbier, 4732 Bad Frankenhausen, Am Wallgraben 34

Wer war Otto Keller?
Von Reinhard Gnielka

Noch vor 40 Jahren war Otto Keller unter dem Namen „Vogel-Keller“
eine in der Stadt Halle und der ganzen damaligen Provinz Sachsen be-
kannte Persönlichkeit. Sein 100. Geburtstag am 4. 2. 1981 soll Anlaß sein,
den verdienten Vogelkenner vor dem Schicksal des Vergessenseins zu be-
wahren.

Der Beginn seines Wirkens in Halle liegt im Dunkeln, läßt sich aber etwa
auf das Jahr 1922 datieren. Einige faunistische Angaben von Otto Keller
fanden Eingang in die Regionalfauna von BORCHERT (1927) und lassen
auf jahrelange Beobachtertätigkeit schließen, sind aber niemals datiert.
Beispiel: Schwarzkehlchen — „Keller hat in früheren Jahren um Pfing-
sten ein Stück in der Eisleber Gegend gesehen. In einem seiner wenigen
Aufsätze schreibt KELLER (1926b), daß er „vor einigen Jahren“ am
15. 10. eine gut beflugte Zugstraße in Kröllwitz wahrgenommen habe.
Johannes Kummer sen., der einzige Vogelkundler in Halle, von dem aus
den frühen 1920er Jahren exakte avifaunistische Aufzeichnungen über-
nommen sind, trat etwa 1922 mit Keller in Kontakt. Eine Grußkarte Kel-
lers aus Rossitten, datiert am 14. 10. 1924, ist Zeugnis dieser Bekannt-
schaft. 1923 wurde Otto Keller Mitglied der Deutschen Ornithologischen
Gesellschaft. Im selben Jahr oder 1924 muß er mit seinen beliebten öffent-
lchen Führungen in Halle begonnen haben (Kummer jun.).

Otto Keller verstand es, aus seiner Vogelkenntnis einen Beruf zu machen:
Zunächst war er Lehrer an der Mittelschule in der Friedenstraße. 1925
bezeichnete er sich als „Leiter der Vogelschutzstation Zoologischer Garten
Halle“ (KELLER 1925), in den Folgejahren als „Leiter der Beratungsstelle
der Vogelschutz in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer für
die Provinz Sachsen“. Bis 1932 übte er seine Funktion ehrenamtlich aus.
1933 wurde er als Referent an der Landwirtschaftskammer für die Pro-
vinz Sachsen eingestellt; er bezog ein Dienstzimmer in der Kaiserstraße 7,


Otto Keller unterstützte auch die Vogelberingung. 1926 und 1927 sind unter seinem Namen je 100—200 beringte Vögel vermerkt (DROST 1930), 1931 sogar 754 für die Vogelwarte Helgoland (DROST 1933) und 578 für die Vogelwarte Rossitten (Schulz 1932), fast ausschließlich Nistkastenbewohner, die von Kellers Helfern Ringe erhielten.


Von privaten Dingen sprach Otto Keller nicht gern. Wir wissen nur, daß er in Kröllwitz wohnte (Wörthstraße 12, heute Senffstraße ); er war verheiratet; sein Sohn Hans wurde Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. Otto Keller litt schon in jüngeren Jahren unter Rheumatismus,

**Literatur:**


Keller, O. (1926 b): Vogelkundliche Umschau auf unseren Feldern im Oktober. Forschung und Leben (Schönbuchbund) 1, 47—50.


Reinhard Gnielka, 4020 Halle, Huttenstraße 84